heime.steiermark

Arbeitsgemeinschaft der
Alten- und Pflegeheime Steiermark

Grazerstraße 12
8600 Bruck an der Mur
Telefon: +43 (0) 664 8214467
Fax: +43 03862 58860 DW 409
Mail: ARGE-Heime-Steiermark@gmx.at
www.lebensweltheim.at

Newsletter Juni 2014

Liebe Mitglieder der ARGE Heime Steiermark,

Neuer Präsident Markus Mattersberger bedankt sich bei Mag. Johannes Wallner für seinen Einsatz in 14 Jahren Präsidentschaft.

am 30. April wählte die Vollversammlung des Bundesverbandes der Alten- und Pflegeheime Österreichs (Lebenswelt Heim) den Tiroler Markus Mattersberger, zuletzt Heim- und Pflegedienstleiter des NÖ Landespflegeheimes Hollabrunn, einstimmig zum neuen Präsidenten. (Vorstellung im Newsletter)

Er folgt Johannes Wallner nach, der das Amt des Spitzenrepräsentanten der Alten- und Pflegeheime Österreichs seit 2002 innehatte.

Vizepräsidenten wurden Josef Berghofer, der auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Heim- und PflegedienstleiterInnen der Alten- und Pflegeheime Burgenlands ist, sowie Bernhard Hatheier, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Alten- und Pflegeheime Oberösterreichs.

Auch Regina Ertl, die seit 2009 als Generalsekretärin des Bundesverbandes mit der Geschäftsführung betraut war, und sich mit viel Herzblut in vielen Bereichen für die Anliegen der Langzeitpflege einsetzte, verabschiedet sich aus dem Bundesverband.

Ein herzliches Dankeschön an Regina Ertl, für ihr Engagement und die Leidenschaft, die Sie in den letzten Jahren in den Bundesverband einbrachte.

Wir möchten uns im Namen der ARGE Heime Steiermark bei beiden für ihr Engagement und die tatkräftige Unterstützung in den letzten Jahren bedanken, welche sie für alle in der Langzeit Tätigen aber nicht zuletzt für unsere Bewohnerinnen und Bewohner eingebracht haben.

Liebe Regina Ertl, lieber Johannes Wallner, wir wünschen Ihnen für Ihren weiteren Lebensweg alles Gute und viel Kraft und Energie für neue Projekte!

Mag. (FH) Martin Falinski

Ein Mitglied von www.lebensweltheim.at

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Alten- und Pflegeheime Steiermark
Vorsitzender: Mag. (FH) Martin Falinski, 8600 Bruck an der Mur, Grazerstraße 12,
Tel: +43 (0) 664 8214467 Fax: 03862 58860 409
Email: ARGE-Heime-Steiermark@gmx.at, Internet: www.lebensweltheim.at

Inhalt:

Allgemeine Themen

- Neuer Präsident von Lebenswelt Heim
- OPCAT Überprüfungen – Ein Bericht über 2013
- „LEBENSQUALITÄT – von der Institution zum Wohnen“
- Gewinner des INTEGRI-Preises 2014
- Eröffnung Albert-Schweitzer Institut
- Die Lange Nacht der Pflege 2014

Fortbildungen und Veranstaltungen

- Pflegesymposium des SHV Liezen (Oktober)
- Erster Wundschuher GesundheitspflegerInnen-Kongress (September)
- Ausbildung E-Qalin ProzessmanagerInnen (Achtung Anmeldeschluss 15.Juli!!)
- Weiterbildung „Aromatherapie“ (ÖGKV)
- Weiterbildung „Pflege bei Demenz“ (ÖGKV)
- Verkürzte Ausbildung in der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege für PflegehelferInnen (EMG Akademie)

- **Fachtagung der ARGE: Dokumentation – Nein Danke!? Qualitätssicherung vs. Sicherheitsdokumentation (Vorankündigung 5. November)**

Neuer Präsident des Bundesverbandes Lebenswelt Heim

Name: Markus Mattersberger
geb.: 27.11.1968 in Lienz/Osttirol
3 Kinder, verheiratet

Ausbildung:

1988 - 1991	Gesundheits- und Krankenpflegeschule Lienz
1995	Basales und mittleres Management
2004 – 2006	Pflegemanagement MSc
2008 – 2009	Management von Einrichtungen des Gesundheitswesens MSc
2008 – 2009	Health Services Management MBA

beruflicher Werdegang:

1991 – 2009	A. ö. Bezirkskrankenhaus Lienz
1995 – 2009	Leitende Pflegefachkraft Dialysestation Lienz
2006 – 2009	Stv. Pflegedirektor
05 - 10/2010	Pflegedienstleiter Haus St. Barbara Caritas ED Wien
01 - 07/2011	Pflegedienstleiter NÖ Landespflegeheim Arche Stockerau
seit 08/2011	Direktor und Pflegedienstleiter NÖ Landespflegeheim Hollabrunn

Die Herausforderungen an die Alten- und Pflegeheime werden in den nächsten Jahren stetig steigen. Volkswirtschaftlich betrachtet werden auf der einen Seite die finanziellen Ressourcen knapper - wir merken das an den sich verändernden Rahmenbedingungen, insb. an den Personalressourcen. Auf der anderen Seite steigen die Anforderungen und Erwartungshaltungen unserer Kunden. Die Kunden, das sind sowohl unsere Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige, als auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Erwarten sich BewohnerInnen und Angehörige eine solide, qualitativ hochwertige Leistungserbringung, so benötigen unsere MitarbeiterInnen ein Arbeitsumfeld, welches den hohen Anforderungen und Belastungen dieses Berufes gerecht wird.

Lebenswelt Heim, der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, vertritt diese Anliegen gegenüber der Bundespolitik und arbeitet so in enger Abstimmung mit den einzelnen Landesverbänden an der Verbesserung der Situation unserer Alten- und Pflegeheime zum Wohle unserer BewohnerInnen und MitarbeiterInnen. So konnte der Bundesverband schon bei vielen Entwicklungen aktiv mitwirken, seine Expertise einbringen und so gemeinsam mit politisch Verantwortlichen sowie Rechtsträgern Verbesserungen erzielen.

Neben den vielen fachlichen Herausforderungen, welche generell der Altenpflege und -betreuung bevorstehen, gilt es die sozialen zu berücksichtigen, für die wir Verantwortung übernehmen und Antworten finden müssen. Ich denke hier insbesondere an die sich ändernde Familienstruktur und deren Folgen. Daraus lässt sich ableiten, dass die Bedeutung der Altenbetreuung und -pflege auch weiterhin steigen wird. Hierzu müssen jedoch Rahmenbedingungen adaptiert und vor allem das Image der Alten- und Pflegeheime Österreichs in der Gesellschaft korrigiert werden. Diese haben sich in den letzten Jahren zu Lebenswelten mit hoher Wohn- und Lebensqualität entwickelt, in welchen Bewohnerinnen und Bewohner hochwertige Unterstützung durch Profis in Pflege und Betreuung erhalten. Hier sehe ich einen Schwerpunkt unserer Arbeit - einen Imagewandel der Alten- und Pflegeheime zu unterstützen und voranzutreiben, Strukturen zu verbessern und für unserer Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Lobbying zu betreiben. Dieser Herausforderung und vielen weiteren stellen sich Expertinnen und Experten aus ganz Österreich und ich bin stolz, hier mitwirken zu können.

Ich persönlich freue mich sehr, auf eine interessante und intensive Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen aller Bundesländer und bin sehr dankbar, dass mir das Vertrauen für diese herausfordernde Position geschenkt wurde.

OPCAT Überprüfungen – Bericht 2013

Seit 1. Juli 2012 überprüft die Volksanwaltschaft (VA) gemeinsam mit den von ihr eingesetzten Kommissionen gemäß dem OPCAT-Durchführungsgesetz 2012 alle öffentlichen und privaten Einrichtungen, in denen Personen angehalten werden oder werden können (Nationaler Präventionsmechanismus).

In Abstimmung mit der VA legen die Kommissionen vierteljährlich ihre Besuchsprogramme fest. Die gemeinsam, unter Berücksichtigung der Vorschläge des Menschenrechtsbeirats, festgelegten Prüfschwerpunkte bestimmen die speziellen Themen der Kontrolle. Die Prüfschwerpunkte werden jedoch so gewählt, dass die Kommissionen auch einrichtungsspezifische und regional begrenzte Themen behandeln können. Aufgrund der hohen Zahl verschiedenartiger Einrichtungen, soll nach wie vor die Gelegenheit für Erstbesuche zur Gewinnung erster atmosphärischer Eindrücke gegeben sein. Mitunter lässt sich erst danach die Notwendigkeit bzw. das Thema für einen weiteren Kontrollbesuch in derselben oder einer ähnlichen Einrichtung bestimmen.
Prüfzeiten auch an Feiertagen und zur Nachtzeit: Die Kommissionen der Volksanwaltschaft haben das Recht, jederzeit Besuche auch unangekündigt durchzuführen. Sie müssen dabei auf die Erfordernisse des Betriebes Rücksicht nehmen und gerade außerhalb von Kernzeiten pflegerische Tätigkeiten weder behindern noch verzögern. Überprüfungen an Feiertagen fanden bislang sehr vereinzelt statt. Dies kann auch künftig zur Erfüllung des Prüfauftrages notwendig sein, weil die Kommissionen die Flexibilität haben müssen, im Dringlichkeitsfall „ad hoc Besuche“ vorzunehmen oder über Ersuchen der VA für diese tätig zu werden, ohne dass dies gegenüber Einrichtungen einer Begründung bedurfte. Nächtliche Besuche in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen gab es österreichweit bislang keine.

Berichte

Alle von den Kommissionen der Volksanwaltschaft besuchten Einrichtungen erhielten bislang auf Wunsch eine Verschriftlichung des Abschlussgespräches mit der Leitung der Einrichtung, in welchem unmittelbar Wahrnehmungen, Feststellungen und Empfehlungen festgehalten wurden. Dies wird dem ausdrücklichen Wunsch der NÖ Landesregierung zukünftig auch ohne spezielle Aufforderung durchgehend und nicht nur hinsichtlich landeseigener Einrichtungen erfolgen.
Können die Empfehlungen und Kritikpunkte vor Ort nicht zur Zufriedenheit der Kommission geklärt werden oder sind Punkte offen geblieben, obliegt das weitere Vorgehen der Volksanwaltschaft.
Diese kann auf Grundlage der bei ihr eingelangten Protokolle daraufhin das übliche Verfahren zur Abgabe einer Stellungnahme einleiten.

Ablauf:

Bericht an den Landeshauptmann, in weiterer Folge wird der Bericht von der zuständigen Abteilung beim Amt der jeweiligen Landesregierung zur Abgabe einer Stellungnahme zugeteilt, die für die Vollziehung zuständig ist. Dabei wird über die bestehenden Aufsichtsinstrumente den überprüften Einrichtungen Gelegenheit zur Stellungnahme eingeräumt. Ergebnis der Überprüfung samt Stellungnahme erfolgt wieder durch die zuständige Abteilung des Landes an die Volksanwaltschaft.
Damit ist sichergestellt, dass sich landeseigene und private Einrichtungen zu den von der Volkanwaltschaft im Prüfverfahren konkretisierten Bedenken und Anregungen im Zuge aufsichtsbehördlicher Verfahren ausführlich äußern können, was so durch das OPCAT-Durchführungsgesetz beabsichtigt wird.
Auf der Grundlage, der von den Kommissionen getroffenen Feststellungen, menschenrechtlichen Beurteilungen und Vorschlägen erfolgt eine weitere, vertiefende Prüfung durch die VA. Sowohl bei Systemfragen als auch einrichtungsspezifischen Mängeln werden die zuständigen Ministerien bzw. Aufsichtsbehörden befasst. Insbesondere bei ersteren wird seitens der VA der Menschenrechtsbeirat mit den in Aussicht genommenen Veranlassungen beauftragt. Dessen gutachtliche Äußerungen fließen in die endgültigen Beurteilungen der VA ein.

Die sechs Kommissionen haben im Berichtsjahr 2013 insgesamt 465 Kontrollbesuche in Einrichtungen durchgeführt, davon 106 in Altenpflegeeinrichtungen.

Wien	Bgld.	NÖ	OÖ	Sbg.	Kärnten	Stmk.	Vbg.	Tirol	Gesamt
22	9	20	7	4	9	15	9	11	**106**

Prüfschwerpunkte und übergreifende Feststellungen

In Alten- und Pflegeheimen stießen die Kommissionen auf strukturelle Probleme wie Fehlbelegungen, inadäquate Arzneimitteltherapien und Defizite bei der Vollziehung des HeimAufG. Diese Themen werden von der VA auch 2014 zum Gegenstand vertiefter Problemdarstellung an Bund und Länder gemacht werden.

Bereits im Parlamentsbericht 2012 wurde das Problem der Unterbringung jüngerer, psychisch kranker und/oder mehrfach behinderter Menschen in Geriatriezentren und Alten- und Pflegeheimen behandelt. Auch in diesem Berichtsjahr waren die Kommissionen mehrmals mit diesem Problem konfrontiert

Auffällig ist, dass es in den Einrichtungen sehr unterschiedliche Konzepte und Kulturen gibt. Bei vielen Kontrollbesuchen stellten die Kommissionen ein hohes Engagement beim Pflegepersonal und einen wertschätzenden Umgang mit den betagten Menschen fest. In einer Reihe von Besuchsprotokollen wurde auch von einer offenen und guten Atmosphäre berichtet. Die Leitung hat dabei entscheidenden Einfluss darauf, wie achtsam und respektvoll die Pflegeteams mit den Menschen umgehen und in welchem Ausmaß sie in der Lage sind, psychische und physische Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner wahrzunehmen, um auf diese entsprechend einzugehen. Wird die Leitung vom Pflegepersonal in der Führung als qualifiziert und reflektiert erlebt, überträgt sich dies auf den Umgang mit älteren und hochbetagten Menschen. Ist das nicht der Fall, führen Personalfluktuation und häufige Krankenstände des Personals dazu, dass sich Bewohnerinnen und Bewohner nicht gut betreut fühlen. Dies gilt auch dann, wenn das Personal der Überzeugung ist, selbst wenig zum Wohlbefinden der Betreuten beitragen zu können.

Oftmals wurden gegenüber den Kommissionen Ressourcenmängel beklagt. Gerade in Einrichtungen, in denen überdurchschnittlich viele Menschen an psychischen Erkrankungen leiden und/oder viele an Demenz erkrankte Bewohnerinnen und Bewohner leben, wäre nach Ansicht der VA ein begleitender Bedarf an stärkerer psychosozialer Betreuung gegeben.
Jedes Bundesland hat eigene Heimgesetze erlassen und schreibt eigene Personalschlüssel vor. Bereits der Rechnungshof stellte fest, dass durch die fehlende bundeseinheitliche Gesetzgebung stark divergierende Leistungsstandards bestehen. ***Der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs, Lebenswelt Heim, spricht sich für eine Schaffung eines einheitlichen Mindest-Pflege-Personalschlüssels aus. Dem schließt sich die Volksanwaltschaft auf Basis ihrer bisherigen Wahrnehmungen an.*** Zulässig ist beispielsweise, dass nachts nur zwei Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter für 98 Bewohnerinnen und Bewohner Dienst versehen (NÖ). Eine Einrichtung für Demenzerkrankte in Wien ist derart konzipiert und genehmigt, dass in zwei baulich getrennten WGs nur ein ruhender Nachtdienst vorhanden sein muss.

Abschließend möchte die VA die großteils gute Kooperationsbereitschaft der Behörden und Einrichtungsträger betonen, die keinesfalls den Eindruck entstehen ließen, notwendige Maßnahmen und Verbesserungen nicht veranlassen zu wollen.

Bei diesem Bericht handelt es sich um einen Auszug des Parlamentsberichtes. Den ausführlichen Bericht finden Sie auf der Homepage der Volksanwaltschaft: http://volksanwaltschaft.gv.at/berichte/berichte-bund im Parlamentsbericht 2013

„LEBENSQUALITÄT – von der Institution zum Wohnen“

Was beeinflusst die Lebensqualität eines pflegebedürftigen Menschen, der aufgrund seiner Lebensumstände die letzte Lebensphase in einem Alten- und Pflegeheim verbringt? Was können MitarbeiterInnen unterschiedlicher Berufsgruppen und Hierarchiestufen eines Alten- und Pflegeheimes dazu beitragen, dass Lebensqualität im Kontext einer institutionellen Wohnform für die BewohnerInnen im Heim positiv erfahrbar werden kann?

Im Rahmen des Wandels in Alten- und Pflegeheimen (von der ersten zur fünften Generation) wird im Perisutti Pflegezentrum in Eibiswald die Struktur an die Anforderungen und Bedürfnisse der dort lebenden Generation laufend und kontinuierlich angepasst. Mit dem IBG – Institut für Bildung im Gesundheitsdienst GmbH aus Bad Schallerbach wurde der ideale Partner für die entsprechende Erarbeitung von Konzepten im Team, die Begleitung und Unterstützung bei der Umsetzung gefunden. Im vom IBG konzeptionierten Inhouse-Lehrgang „Lebensqualität – von der Institution zum Wohnen“, der sich über mehrere Monate jeweils in zwei geblockte Seminartage gliederte, wurde ein interdisziplinäres Team von 16 TeilnehmerInnen aus dem Perisutti Pflegezentrum auf aktuelle Aufgaben und Veränderungen bestens vorbereitet.

In einer Zeit vielfältiger Herausforderungen für Alten- und Pflegeheime wird mit diesem vom IBG konzeptionierten Inhouse-Lerngang der Fokus bewusst auf die Förderung einer „lebensqualitätvollen“ Haltung und Kultur in der Organisation gelegt. Im Rahmen eines Lernprozesses in einer bereichs- und hierarchieübergreifenden MitarbeiterInnen-Gruppe aus dem Pflegeheim werden wesentliche Facetten des vieldimensionalen Konzeptes „Lebensqualität“ gezielt beleuchtet und bearbeitet. Die beteiligte Gruppe wird die gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse im Multiplikatorenverfahren im gesamten Haus verdichten. Alle MitarbeiterInnen des Hauses sollen „ins Boot geholt“ werden.

Interaktive Gedankenexperimente und Beobachtungsaufträge im Rahmen des Lerngangs holen die MitarbeiterInnen ab, wo sie und die Organisation sich zu diesem Zeitpunkt befinden und bringen sie auf den Weg, um ihre Beobachtungsgabe für die Bedeutung der Qualität des Wohnens und verschiedene Informations- und Kommunikationsformen zu schärfen.

Besonders nachhaltig bleibt uns eine besondere Frage in Erinnerung: **„Wohnen die BewohnerInnen an unserem Arbeitsplatz?“ oder „Arbeiten wir an dem Platz, an dem die BewohnerInnen leben und wohnen?“**

Das interdisziplinäre Team vom Perisutti Pflegezentrum mit dem Trainer Hermann Heinrich (rechts außen).

Wenn man diese kritische Frage zulässt und für sich beantwortet, dann kann man jede Handlung so setzen, dass das Ziel „Lebensqualität für die BewohnerInnen“ zu schaffen, nicht aus den Augen verloren wird. Der gesamte Organisationsentwicklungsprozess braucht seine Zeit, denn jede Veränderung bedeutet für BewohnerInnen und MitarbeiterInnen eine besondere Herausforderung. Mich überzeugt, dass nach dem Lerngang allen bewusst ist, dass Lebensqualität für jeden Einzelnen etwas Individuelles ist und dass die Ergebnisse daraus nachhaltig ein gelingendes Miteinander, ein positives Lebensumfeld und eine hohe Beziehungsqualität für BewohnerInnen und MitarbeiterInnen ermöglichen“, betont HL Beatrix Koch.

Kontakt für den Lerngang:
IBG-Institut für Bildung Im Gesundheitsdienst GmbH

Linzer Straße 19
4701 Bad Schallerbach
Tel 07249/42888
E-Mail: office@igb.or.at
www.ibg-bildung.at

Gewinner des INTEGRI-Preises 2014 in der Kategorie „PatientInnen- und Angehörigenorientierung“

©CompuGroup Medical (CGM)
Romana Winkler, BA MA und Gesundheitsminister Alois Stöger

Die Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) erhielten am 6. Mai 2014 den österreichischer Preis für integrierte Versorgung INTEGRI in der Kategorie „PatientInnen- und Angehörigenorientierung“ mit dem Projekt Geriatrischer Konsiliardienst (GEKO).

Der INTEGRI prämiert Ideen und Projekte, die der integrierten Versorgung die notwendige Aufmerksamkeit verschaffen, um die sektorenübergreifende Zusammenarbeit im Gesundheitswesen zu forcieren. Die Auszeichnung umfasst 2014 die beiden Hauptkategorien „PatientInnen- und Angehörigenorientierung“ und „Gesundheitspolitische Vorreiterrolle“ sowie zwei Würdigungspreise für besondere sozialpsychiatrische Initiativen und wurde nach 2012 zum zweiten Mal verliehen.
„Dieses Versorgungsmodell ist in hohem Maße bewohnerorientiert. Es verhindert eine medizinische Über- und Fehlversorgung und lässt die Versorgung zum alten Menschen in seiner gewohnten Umgebung kommen. Es zeigt, dass die menschlichere Versorgung auch die wirtschaftlich effizientere sein kann. Methodisch ist diese Einreichung übertragbar, sorgfältig aufgesetzt und nachvollziehbar dargestellt.“ – So die Begründung der Jury zur Auswahl des Projekts GEKO zum INTEGRI-Preisträger.

Im Projekt GEKO (Geriatrischer Konsiliardienst zur medizinischen Versorgung von BewohnerInnen in Pflegeheimen) werden akut erkrankte BewohnerInnen von Pflegeheimen internistisch-geriatrisch von Fachärzten der Albert Schweitzer Klinik betreut, um dadurch eine belastende Krankenhaus-Einweisung für die betagten PatientInnen möglichst entbehrlich zu machen und gleichzeitig Kosten im Gesundheitswesen einzusparen. Durch GEKO konnte eine Reduktion der akuten Spitalseinweisungen um rund 48% erreicht werden. Das Versorgungsmodell GEKO sieht die Integration eines mobilen internistisch-fachärztlichen Versorgungselements, ergänzend zur hausärztlichen Basis-Versorgung, im Pflegeheim vor.

Durch GEKO wird also ein neues Behandlungsprinzip verwirklicht, welches den Bedürfnissen betagter Menschen besonders gerecht wird: Der Spitalsfacharzt kommt zum Patienten ins Pflegeheim, damit der betagte Patient im Pflegeheim nicht ins Spital muss.
„Die Institution kommt zum Patienten und nicht der Patient zur Institution“, hebt auch Bundesminister Stöger besonders hervor.

Neben den GGZ wurde die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse in der Kategorie „Gesundheitspolitische Vorreiterrolle“ von der Experten-Jury (Dr. Gerald Bachinger, Dr. Susanne Herbek, Pflegedirektorin Andrea Kapounek, Mag. Andrea Fried, Mag. PhDr. Silvia Neumann-Ponesch MAS, Priv.-Doz. Dr. Claudia Wild und Dr. Heinz Brock MBA MPH) aus 17 eingereichten Projekten zum Preisträger ausgezeichnet.
Gemeinsam mit den beiden INTEGRI-Jurymitgliedern Dr. Susanne Herbek und Dr. Heinz Brock überreichte Bundesminister Alois Stöger die aufwändig gestalteten INTEGRI-Glasobjekte des Künstlers Robert Comploj an die Preisträger.

© CompuGroup Medical (CGM)

Gruppenfoto der Preisträger, (vlnr):
DI (FH) Werner Pamminger, Dr. Silvia Neumann-Ponesch, Willibald Salomon, Christa Schnabl,
Romana Winkler BA MA, Kerstin Löffler BA, Dr. Susanne Herbek,
Dr. Heinz Brock und Gesundheitsminister Alois Stöger.

Eröffnung Albert-Schweitzer Institut

Am 23. April erfolgt im Rahmen der Enthüllungsfeier der Albert-Schweitzer-Statue die offizielle Gründung des Albert Schweitzer Instituts für Geriatrie und Gerontologie als eigener Geschäftsbereich der Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ).

Interdisziplinär ausgerichtet umfasst es die Fachbereiche Medizin, Pflegewissenschaft und Public Health und beschäftigt sich mit folgenden vier Kompetenzfeldern:

- Forschung,
- Bildung,
- Wissensmanagement und
- Beratung;

Anstatt kommerzieller Interessen verfolgt das Institut gemeinnützige und wissenschaftliche Zielsetzungen. Ein stufenweiser Ausbau des Instituts soll es ermöglichen, internes Wissensmanagement auszubauen, die Forschungstätigkeiten der GGZ transparent zu machen, das Institut über Bildungspartnerschaften zu integrieren und in späteren Jahren mit Beratungstätigkeiten zu ergänzen.
Das Albert Schweitzer Institut für Geriatrie und Gerontologie soll dem Forschungsstandort Steiermark und allen PartnerInnen der GGZ einen klaren Ansprechpartner in den Fragen des Alter(n)s bieten.

Die Lange Nacht der Pflege am 15. Mai an der Montanuniversität Leoben

Anlässlich des Internationalen Tages der Pflegenden veranstaltete der ÖGKV gemeinsam mit dem LKH Leoben und der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Leoben die Lange Nacht der Pflege.

Der Internationale Tag der Pflegenden wird jedes Jahr vom Weltbund der Krankenschwestern (ICN) zum Gedenken an Florence Nightingale, einer Pionierin der modernen Gesundheits- und Krankenpflege, am 12. Mai ausgerufen. Der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV) Landesverband Steiermark (LV Stmk) feierte diesen Tag im Rahmen der Langen Nacht der Pflege in Kooperation mit dem LKH Leoben, der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Leoben und den regionalen Gesundheitsanbietern in den Räumlichkeiten der Montanuniversität Leoben. Rund 400 Personen aus den verschiedenen Gesundheitseinrichtungen sowie an der Pflege und an deren Leistungen Interessierte kamen um sich die Vorträge anzuhören oder sich von den Informationsständen Auskünfte zu holen. Durch das Programm führte Frau Pflegedirektor Sylvia Noé, MSc.

vlnr: Pfl.Dir. Sylvia Noe ,MSc
Präsidentin ÖGKV Ursula Frohner,
Landesvorsitzende ÖGKV Stmk.
Mag.[a] Marianne Raiger

Motto der Veranstaltung „Herausforderung Pflege“

Der Grundstein für die Lange Nacht der Pflege wurde durch das Eröffnungsreferat von Univ. Prof. Dr. Andreas Klein „Die Würde des pflegerischen Berufs – und seine besonderen Herausforderungen“ gelegt. Diese ethische Betrachtung des Pflegeberufs zeigte wie wichtig die Sicherstellung einer menschenwürdigen Pflege in der heutigen Zeit ist. Die Präsidentin des ÖGKV Ursula Frohner strich in ihrem Vortrag diese zentrale Rolle der Pflegepersonen hervor. Sie akzentuierte die Wichtigkeit der Mitwirkung der Gesundheits- und Krankenpflegepersonen im Rahmen der Gesundheitsreform Österreich. Die veränderten Ansprüche der Menschen an die Versorgungssysteme fordern alle Gesundheitsberufe auf ihr Fachwissen besser in den Versorgungsprozessen abzubilden. Die Gesundheitsberufe stehen vor neuen Herausforderungen. Insbesondere die Gesundheits- und Krankenpflegeberufe sind daher durch ihre zentrale Position nahe an den PatientInnen und Angehörigen aufgerufen, ihre Kompetenzen optimal zu nutzen. Eine andere Perspektive der Herausforderung Pflege erhielten die BesucherInnen durch einen Erfahrungsbericht des Altbürgermeistes der Stadt Graz Alfred Stingl und durch einen Fachbeitrag über das Leben mit einem dementen/psychisch kranken Elternteil von Dipl. Lebens- und Sozialberaterin Eva Nebel. In Parallelvorträge informierten Expertinnen des LKH Leoben und der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Leoben in Workshops und Vorträgen über Bewegungskompetenz von pflegenden Angehörigen durch MH Kinaesthetics, Ernährungsmanagement im Langzeitpflegebereich und Umgang mit der eigenen Stimme sowie mit Konflikten.

Kostenlose Beratung und Information

Neu bei der Langen Nacht der Pflege war das umfangreiche Angebot einer kostenlosen Beratung durch verschiedenen ExpertInnen der Gesundheits- und Krankenpflege bezüglich Brustkrebs, Diabetes, Inkontinenz, Demenz und Wohnraumanpassung für die Pflege zuhause.
Bei den Ausstellungsständen im Foyer der Montanuniversität konnten die Besucher Informationen über Aus-, Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten, die Angebote der verschiedenen Leistungsanbieter aus den verschiedenen Bereichen der Gesundheitsversorgung, den Tätigkeitsbereich des Arbeitslosenfonds der Diözese Graz-Seckau, das Guatemala-Projekt von Mag. Ingrid Ulcar sowie über unterschiedliche Pflegeprodukte erhalten.

Die Landesvorsitzende des ÖGKV Mag. Marianne Raiger bedankt sich bei allen Mitwirkenden der „Langen Nacht der Pflege“ für die ausgezeichnete Zusammenarbeit!

Veranstaltungen und Fortbildungen

Mitglieder und deren MitarbeiterInnen erhalten auf verschiedene Veranstaltungen und Fortbildungen Vergünstigungen. Anfrage unter:

ARGE-Heime-Steiermark@gmx.at

Pflegesymposium des SHV Liezen

Grenzgänge

2. Oktober 2014
im Congress Schladming

Programm:

Spannungsfeld: Behörde/Einrichtung/Pflege.
Mag.a Renate Skledar, Patienten/innen und Pflegeombudsfrau

Wert(e)los – Alter in den Bedingungen der heutigen Zeit.
Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold, Ethik und Gesellschaftslehre

Übergänge: Krise – Erschöpfung – Burn-out – Depression.
MRin Dr.in med. Univ. Maria Brunner-Hantsch, Neurologin und Psychiaterin

Schmerzversorgung – Grenzgang oder Chance?
Mag.a Barbara Mitterlehner, MPH – Pflegewissenschaft

Mittagspause

Palliative Care für alle die es brauchen – auch im Akutkrankenhaus und im Pflegeheim?
Angelika Feichtner MSc, Hospiz & Palliative care Österreich

Meine letzte Stunde.
Dr. Andreas Salcher, Unternehmensberater und Bestsellerautor

Genauere Informationen sowie Anmeldung zum Symposium unter:
http://www.pflegesymposium.at/

heime steiermark
Arbeitsgemeinschaft der
Alten- und Pflegeheime Steiermark

akademie gesundheit
AUSBILDUNG MIT ERHOLUNG

Erster Wundschuher GesundheitspflegerInnen-Kongress

12.-13. September 2014

Vorträge und Workshops am 12. September

Stress positiv nutzen – Burnout besiegen
Univ. Prof. Dr. Sepp Porta

Wenn die Nacht zum Tag wird - Das Durcheinander im Biorhythmus
Univ. Prof. Dr. Manfred Walzl

Elektromagnetische Felder – nur eine Gesundheitsgefahr oder eine neue Chance für die Medizin?
Dr.in med. univ. Elisabeth Plank

Humor - „Antistresspille“ (Theater Mobil)

Interaktives Programm:

Körperliche Fitness – Was ist Bewegung?
Gabi Uhl, MSc

Mentale Fitness – Stärke entwickeln durch Extremsport
Angelika Sturm, DGKS

Von der Pflicht zur Kür – Evaluierungen psychischer Belastungen
Dr. Roman Sander

Kluge Gesamtkonzepte – Welche Angebote gibt es, wie kann mein Unternehmen starten? *Rosa Maria Eglseer, MSc*

Darmcoach, Bewegter Darm, Psychosomatik und Verdauung
Marco Privitera, Sascha Schulz, Mag. Michaela Klampfer

Einsparungspotential durch Betriebl. Gesundheitsförderung
Mag Stefan Schambron

Gewaltfreie Therapie bei Rücken-, Bandscheiben-, Hüft und Knieproblemen!
Dr. Markus Merkel

Vorträge und Workshops am 13. September

Die 7 Aigelsreiter – gesunde Wirbelsäule, gesunde Gelenke
Hofrat Prof. Mag. Dr. Helmut Aigelsreiter

Gesundheit kommunizieren: Achtsamkeit und Liebe
Prof. Dr. Rotraud A. Perner

Gesundheit Bildung Selbstpflege. Eine spannende Dreiecksbeziehung
Erich M. Hofer

Charity – Afrikaprojekt
Dr. Stefan Bayer

Podiumsdiskussion
Wie kann gesunde Pflege in Zukunft aussehen – und welcheBeiträge und Initiativen braucht es von Politik, Unternehmen und jedem/er Einzellnen.

Weitere Highlights, Abendprogramm sowie Anmeldung siehe unter:
http://www.akademie-gesundheit.at/index.php

Lerngang E-Qalin® ProzessmanagerIn

Aufgrund der Kooperation zwischen ARGE und dem IBG –Institut für Bildung im Gesundheitswesen, können wir in der Steiermark die Ausbildung zum E-Qalin® Prozessmanager anbieten. Hier ein paar Eckdaten:

E-Qalin® ist ein praxisorientiertes, anwenderfreundliches EU-weites Modell, das sich vorrangig an den Bedürfnissen der BewohnerInnen, deren Angehörigen sowie denen der MitarbeiterInnen orientiert. E-Qalin® untersucht gezielt, die in den Pensionisten- und Pflegeheimen erbrachten Leistungen sowie deren Ergebnisse im Hinblick auf die Zufriedenheit aller Beteiligten. E-Qalin® fördert und fordert mittels Selbstbewertung das Lernen innerhalb der Organisation und setzt dadurch innovative Verbesserungs- und Entwicklungspotenziale frei.

Ziel unserer Gesellschaft muss es sein, die Lebensqualität einer "alternden" Bevölkerung zu steigern. E-Qalin® stellt sich dieser Herausforderung und hat folgende Zielsetzungen:

- Steigerung der Betreuungs- und Pflegequalität für BewohnerInnen.
- Steigerung der Zufriedenheit von MitarbeiterInnen in Alten- und Pflegeheimen.
- Hausweite Einführung eines innovativen Qualitätsmanagements mittels Selbstbewertung: Erkennen von Stärken und Verbesserungspotenzialen.
- Leistungen (und deren Qualität) werden transparent und vergleichbar.
- Verbesserung von Wettbewerbsfähigkeit, Unternehmertum, Ressourcenoptimierung, selbstverantwortliches Arbeiten.
- Steigerung der Professionalität und Attraktivität als Arbeitgeber und eine positive Imagewirkung.

1. Teil: 1. + 2. Oktober 2014
2. Teil: 12. + 13. November 2014
3. Teil: 2. + 3. Dezember 2014
4. Teil: 1,5 Tage: **E-Qalin® Moderation** Anfang 2015 (genaues Datum wird noch bekannt gegeben)

Ort: **Pflegeheim Grazerstraße, Grazerstraße 12, 8600 Bruck an der Mur**

Kosten: ***Mitglieder der ARGE: 1900,- € + 10% Ust.***
Nicht Mitglieder der ARGE: 2000,- € + 10% Ust + 150,- für Zertifikat + Verköstigung

Anmeldung: Bis 15. Juli 2014!!!

Schnell anmelden, es sind nur noch wenige Plätze frei!

Für weitere Informationen, oder Anmeldung wenden Sie sich an die ARGE-Heime Steiermark unter der Mailadresse: ARGE-Heime-Steiermark@gmx.at!

Fort- und Weiterbildungen des ÖGKV

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE VERBAND

Aromatherapie

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe
des ÖGKV Steiermark, Graz

Gebühr:
2230,- €

Ziel:

Diese Weiterbildung befähigt dazu, den Einsatz von ätherischen Ölen auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse im eigenverantwortlichen sowie im mitverantwortlichen Tätigkeitsbereich umzusetzen. Das Ziel dieses Weiterbildungskonzeptes ist, Wissen und Techniken im Umgang und in der Anwendung von ätherischen Ölen für sich selbst und für die Betreuung der PatientInnen/KlientInnen und BewohnerInnen in der Gesundheits- und Krankenpflege zu erwerben und so den Genesungsprozess zu beschleunigen.

Zeitplan:

Die Weiterbildung umfasst insgesamt *208* Stunden und wird berufsbegleitend durchgeführt.

Abschluss:

Nach erfolgreicher Ablegung der Prüfung erhalten die TeilnehmerInnen ein Abschlusszeugnis. Sie sind berechtigt nach §64 GuKG die Zusatzbezeichnung „Komplementäre Pflege-Aromapflege" anzuführen.

Information und Anmeldung:

Mail: office.stmk@oegkv.at

Tel.: +43 (0) 316 / 577151

Pflege bei Demenz

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE VERBAND

Ort: Akademie für Gesundheitsberufe des ÖGKV Steiermark, Graz

Termin:
22.01.2015 – 24.01.2016
Dauer:
224 Stunden incl. Praktikum
Gebühr:
2260,- €

Zielsetzung:

Die Pflege Demenzkranker stellt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine große Herausforderung dar.

Eine Demenzerkrankung, einhergehend mit den kognitiven Veränderungen und den vielfältigen Verhaltens-auffälligkeiten erfordert ein hohes fachliches Wissen und die Umsetzung dieser Kenntnisse in pflegerisch-therapeutisches handeln.

Das Ausbildungsprogramm „Pflege bei Demenz“ richtet sich an alle Pflegepersonen und Berufsgruppen, die mit dementen Menschen arbeiten. Die Absolventinnen sind befähigt durch einen sensiblen und kritisch-reflektierten Umgang eine helfende, tragfähige Beziehung zu den Menschen mit Demenz und deren Angehörigen aufzubauen und die Betroffenen stadiengerecht optimal zu fördern. sie erlernen ein grundlegendes Spektrum an spezifischen Pflegeinterventionen und Konzepten und stehen Angehörigen und Kolleginnen beratend und anleitend zur Seite.

Abschluss:

Der erfolgreiche Abschluss der Weiterbildung berechtigt den gehobenen gesundheits- und Krankenpflegedienst sowie die Pflegehilfe nach § 64 GuKG zur Führung der Zusatzbezeichnung „Pflege bei Demenz“. sonstige Berufsgruppen erhalten ein Zertifikat.

Information und Anmeldung:

Mail: office.stmk@oegkv.at

Tel.: +43 (0) 316 / 577151

heime steiermark
Arbeitsgemeinschaft der
Alten- und Pflegeheime Steiermark

akademie gesundheit
AUSBILDUNG MIT ERHOLUNG

Verkürzte Ausbildung in der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege für Pflegehelfer gem. § 44 GuKG. (psych. Diplom 01)

Die verkürzte Ausbildung in der psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege für Pflegehelfer umfasst eine theoretische und eine praktische Ausbildung in der Dauer von insgesamt 2.920 Stunden.

1120 Theoriestunden, 80 Std. schulautonomer Bereich, 1680 Praktikumsstunden

Voraussetzungen:

- Berufsberechtigung in der Pflegehilfe gem. den Bestimmungen des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes.
- Ausübung der Tätigkeit in der Pflegehilfe in einem Dienstverhältnis durch 2 Jahre vollbeschäftigt oder entsprechend länger bei Teilzeitbeschäftigung.

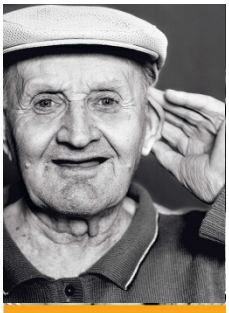
Ausbildungszeit:

28. Juni 2014 bis 24. August 2016
Voraussichtliche kommissionelle Diplomprüfung: 24.08.2016
Voraussichtliche Diplomierung: 29.08.2016

Kurskosten inkl. Prüfungsgebühr: € 8.500,00 exkl. USt.

Weiterführende Information zu den Ausbildungen und Fördermöglichkeiten:

http://www.akademie-gesundheit.at/home.php



heime.steiermark

Arbeitsgemeinschaft der
Alten- und Pflegeheime Steiermark

Grazerstraße 12
8600 Bruck an der Mur
Telefon: +43 (0) 664 8214467
Fax: +43 03862 58860 DW 409
Mail: ARGE-Heime-Steiermark@gmx.at
www.lebensweltheim.at

BEITRITTSERKLÄRUNG

zur: **ARGE der Alten- und Pflegeheime Steiermark**
www.lebensweltheim.at
ARGE-Heime-Steiermark@gmx.at

Sitz in:

Name des/der Beitretenden: Funktion:

_____ _____

Name des Heimes: Träger des Heimes:

_____ _____

Anschrift: _____

_____

Telefon: _____ Fax: _____

Mobil: _____

Email: _____

Ich bin mit der Veröffentlichung meiner Mitgliedschaft auf der ARGE Homepage einverstanden: JA ☐ Nein ☐

Mit Entscheidung des Vorstandes (**nach § 5 der Statuten**) vom _____ sind Sie als Mitglied in unserer unabhängigen Standes- und Interessensvertretung aufgenommen worden. Als Mitglied stehen Ihnen alle vereinsrechtlichen und statutenmäßigen Rechte und Pflichten zu.
In Ihrem eigenen Interesse teilen Sie uns bitte etwaige Veränderung - z.B. Anschrift etc. - unverzüglich mit.

_____ _____
Rechtsmäßige Unterschrift des Mitglieds Unterschrift Vorstand

_____ _____
Ort und Datum Ort und Datum

Ein Mitglied von www.lebensweltheim.at